

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben

Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1962)

Heft: 47

Artikel: Die Promenade Zürichs

Autor: R.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Promenaden Zürichs

In der Poesie des Dorfes und im Leben der mit dem Dorf verbundenen Menschen spielte — oder spielt in Einzelfällen auch vielleicht heute noch — die Linde eine wesentliche Rolle. Die Linde auf dem Langensee, läßt sich der Frühlingsbeginn im Februar erlauschen.

Eine Stadt wie Zürich will und darf nicht zu einem dem Streben nach höchsten Gewinnquoten vorbehaltlos verfallenen Häuserwüste werden. Die Stadt besteht aus einer Vielheit von Geschäfts- und Wohnquartieren. Jedes einzelne dieser Quartiere bedarf der Grünanlagen, der Ruhepunkte, der Spiel- und Sportplätze. Darum entsteht auch so etwas wie eine Konkurrenz, ein Wettlaufen zwischen den einzelnen Quartieren, ein Eilmarsch zur Sicherung der zeitgemäßen und schönsten Einrichtungen dieser Art. Die Wohndichte und die durch das Zeitalter der Motorfahrzeuge bedingten Gefahren der Straße lassen diesen Wettlauf nie zu Ende kommen. Im Verhältnis zum Ansteigen der auf Gemeindegebiet zu besetzenden Arbeitsplätze, im Verhältnis zur Zahl der Wohnbevölkerung erhöht sich unaufhaltsam auch das Bedürfnis nach Erholungsraum. Das Gebot vorteilhafter Nutzung aller Grundes und Bodens — der vorteilhaftesten Nutzung von den Bedürfnissen der gesamten Wohnbevölkerung aus gesehen — drückt unserer Gegenwart seinen Stempel auf.

Die Anlagen am See und die Uferwege den Flüssen entlang werden viel besucht: von jenen, die bei uns zu Besuch weilen, von jenen, die hier arbeiten, aber anderswo wohnen, wie auch von jenen, deren Wohnsitz sich keineswegs in der City oder deren Nähe befindet. Es läßt sich eine gewisse Unterscheidung zwischen gelegentlichen und ständigen Besuchern machen. Der gelegentliche Besucher dürfte vor allem beeindruckt werden von der Eigenart des sich ihm darbietenden Stadt- und Landschaftsbildes. Ihn

Der Naturfreund weiß den Reiz der Mischung von Tiefen und Höhen, von Gewässern und haldigen Gärten, von Wäldern und Feldern zu genießen, im Wechsel wie im Verlauf der Jahreszeiten. Einer der großen Vorteile auch der Schweiz ist es bekanntlich, daß dem Reisestruktigen ermöglicht wird, den Win-

ter und den Frühling mehr als einmal und in unterschiedlichen Städten kennenzulernen. In den tiefsten Lagen unseres Landes, etwa am Langensee, läßt sich der Frühlingsbeginn im Februar erlauschen.

Eine Stadt wie Zürich will und darf nicht zu einem dem Streben nach höchsten Gewinnquoten vorbehaltlos verfallenen Häuserwüste werden. Die Stadt besteht aus einer Vielheit von Geschäfts- und Wohnquartieren. Jedes einzelne dieser Quartiere bedarf der Grünanlagen, der Ruhepunkte, der Spiel- und Sportplätze. Darum entsteht auch so etwas wie eine Konkurrenz, ein Wettlaufen zwischen den einzelnen Quartieren, ein Eilmarsch zur Sicherung der zeitgemäßen und schönsten Einrichtungen dieser Art. Die Wohndichte und die durch das Zeitalter der Motorfahrzeuge be-

dingten Gefahren der Straße lassen diesen Wettlauf nie zu Ende kommen. Im Verhältnis zum Ansteigen der auf Gemeindegebiet zu besetzenden Arbeitsplätze, im Verhältnis zur Zahl der Wohnbevölkerung erhöht sich unaufhaltsam auch das Bedürfnis nach Erholungsraum. Das Gebot vorteilhafter Nutzung aller Grundes und Bodens — der vorteilhaftesten Nutzung von den Bedürfnissen der gesamten Wohnbevölkerung aus gesehen — drückt unserer Gegenwart seinen Stempel auf.

dürfte, namentlich wenn er nicht an einem See oder in Seenähe wohnt, das Leben und Treiben an den Seefluren und auf dem See festsetzen. Der Ortsinwohner, der des öfters diese Wege wandert, genießt dies alles natürlich auch, jedoch auf seine Weise. Sein Interesse gilt bestimmten Details. Unter der Vielzahl der Bäume, der Sträucher und Pflanzen der Anlagen hat er seine guten Bekannten und Lieblinge.

Im Wechsel der Jahreszeiten zu betrachten, sich an ihnen immer wieder zu erfreuen, darin liegen die «Details seines Interesses».

Wieder können wir an die Beziehungen des Dorfbewohners mit der Dorflinde denken. Zu den Details gehören natürlich auch die unsere Anlagen und unsere Gewässer belebenden gefiederten Freunde. Wer gut Freund ist mit unseren gefiederten Sängern und Schwimmern. Solche Frauen und

Männer wirken leicht kauzig. Sie sind in der Minderzahl und bleiben es. Aber sie bereichern unsere Stadt um eine ihrer liebenschwerten Eigenheiten. In der großen Mehrzahl sind natürlich jene Menschen, die den Spaziergang dem See und den Flußläufen entlang lieben, weil das eben die angenehmen und mühefreien Spazierwege sind, oder weil man dort sehen und gesehen werden kann. Und auch das letztere ist im Ablauf von Werden, Sein und Vergehen der Citoiens jeder Stadt von elementarer Bedeutung.

Wann das Bild Zürichs sich in seinem landschaftlichen Rahmen am schönsten darbietet? Eine Frage, die allgemeingültig gar nicht beantwortet werden kann. Weil jeder Mensch mit seinen eigenen Augen sieht, und weil er das Er-schaute erhellt, vergrößert, verdunkelt oder verkleinert durch die Seelenstimmung, in der er sich gerade befindet.

«Das gibt es gar nicht! Schon viermal war ich in Zürich, und noch nie habe ich das gesehen!» So soll ein Amerikaner eine photographische Aufnahme am Zürichsee in Föhnmoodung kommentiert haben. Man wird den Kommentator verstehen, ohne jeden Eifer, ihn des Irrtums zu überführen. Denn soviel Reisepech kann einem tatsächlich beschieden sein.

R. B.

Sie bauen

Wir finanzieren



ZÜRCHER KANTONALBANK

MEDIA-Strümpfe sind stets in reicher Auswahl und schönsten Modefarben erhältlich!

Abricot
Granada
Alezan-Doré

sind die Frühjahrs-Sommerfarben der Pro Bas Suisse Ob mit oder ohne Naht, kaufen Sie sich den erstklassigen MEDIA-Strümpf!



A WELTI-FURRER A.G. ZÜRICH

Der leistungsfähige Betrieb
für gediegene Malerarbeiten
in repräsentativen Bauten



S. BARENHOLZ & CO., ZÜRICH
Zwinglistrasse 21
Telephon 25 5211

STRASSEN- UND TIEFBAU
BELAGE PFLÄSTERUNGEN WALZARBEITEN



KELLER-FREI & Co. AG. ZÜRICH
HOFWIESENSTR. 3 POSTHAUS SCHAFFHAUSERPLATZ
TEL. (051) 28 94 28
GRÜNDUNGJAHR 1895